№ 164. Mittwoch, den 15. Juli 1896.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Juli.

— Der Kaiser verweilte am Sonntag bei Marifjären, wo er vormittags den Gottesdienst auf der „Hohenzollern" abhielt. Von da fuhr er nach Lärdalsören. Dort unternahm der Kaiser am Montag Vormittag einen längeren Spaziergang an Land. Auf die Nachricht, daß ein französischer Dampfer „Chanzy" bei Farö auf Grund gefahren, befahl der Kaiser am Sonnabend Abend der „Gefion", dem Dampfer zu Hilfe zu kommen. Nach verschiedenen vergeblichen Versuchen ist es am Montag geglückt, den Dampfer abzuschleppen.

— Der Kaiser hat der Witwe des am Sonnabend gestorbenen Professors Curtius ein herzliches Beileidstelegramm zugehen lassen. Ebenso drückten die Kaiserin Friedrich, die Großherzogin von Baden und der Erbgroßherzog von Baden ihre Teilnahme aus.

— Prinz Heinrich hat sich auf seiner Segelyacht „Esperance" nach Kopenhagen begeben, wo der Prinz etwa 10 Tage zu bleiben gedenkt. Die Nachricht von seiner Reise nach England entbehrt der Begründung.

— In der „Kreuzztg." wird der Schiedsvertrag veröffentlicht, den im lippeschen Thronfolgestreit der Fürst Georg zu Schaumburg-Lippe, der Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld und der Graf Ferdinand zu Lippe-Weißenfels geschlossen haben. Darnach soll, wie bekannt, zur Entscheidung der Thronfolgefrage ein Schiedsgericht eingesetzt werden, bestehend aus dem König von Sachsen und sechs von diesem zu berufenden Mitgliedern des Reichsgerichts.

— Die Informationsreise der Abgeordneten Lieber und v. Leipziger nach Kiel und Wilhelmshaven war, wie der „Köln. Volksztg." aus Berlin gemeldet wird, schon im letzten Winter beabsichtigt und steht außer jedem Zusammenhang mit angeblichen Flottenplänen.

— Zur Militärstrafprozeßreform wird dem „Hann. Cour." aus Berlin geschrieben: „Nach seiner Rückkehr von der Mittelmeerreise hat der Kaiser dem General Bronsart v. Schellendorff die bereits früher gegebene Zusicherung wiederholt, daß er die Grundzüge des vorliegenden Entwurfes der Militärstrafprozeßreform billige. Zu der vom Fürsten Hohenlohe im Reichstage abgegebenen Erklärung, daß der Gesetzentwurf im Winter der Volksvertretung vorgelegt werden solle, war vorher die Genehmigung des Kaisers eingeholt worden. Bei dieser Sachlage kann zur Zeit von einer Krise nicht die Rede sein. In solchen militärischen Kreisen, die die baldige Inangriffnahme der Reform dringend befürworten, ist man sich zwar klar darüber, daß trotz alledem noch nicht sämtliche Schwierigkeiten überwunden sind, aber man rechnet mit Gewißheit darauf, daß sich auch die letzten Schwierigkeiten werden beseitigen lassen. Allein wenn auch das Gegenteil geschehen sollte, dürfte die Entscheidung frühestens nach den Manövern erfolgen. Daran, daß der Kriegsminister geht, wenn er seinen Reformentwurf nicht im Wesentlichen angenommen sieht, ist kein Zweifel zulässig, und ebenso sicher ist, daß sich in diesem Falle der Reichskanzler durch nichts im Amte halten lassen würde. Einstweilen ruht die Angelegenheit und sie wird, wie gesagt, bis nach den Manövern ruhen."

— Die Londoner „Morningpost" bespricht einen Artikel der „Hamb. Nachr.", betreffend den Dreibund, und meint, der letztere scheine seinem Ende entgegenzugehen, die Auflösung stehe bevor. Deutschland kehre zur Politik Bismarcks zurück, d. h. zur Freundschaft mit Rußland. Es lege damit gleichzeitig den Grund zur Verständigung mit Frankreich.

— Die Aufhebung der Kampfzollverordnung gegen Spanien wird nach dem „Hamb. Corresp." erfolgen, sobald die spanische Regierung die Verordnung publizirt, die der deutschen Einfuhr nach Spanien und den Kolonieen die Behandlung nach dem Minimaltarif zusichert.

— Das „B. T." veröffentlicht eine Mitteilung aus dem „Bulletin du Comité de l'Afrique Française", worin es heißt, daß die Bestrebungen, den Beitritt Deutschlands zur Nigerkonferenz herbeizuführen, als endgiltig aufgegeben gelten können.

— Eine Erinnerung. Niemals hat sich die „nationale" Idee mächtiger erwiesen, als bei der Beratung des bürgerlichen Gesetzbuches. Sie hat auch das Zentrum überwunden, das unter der Führung von Windthorst früher die Ausdehnung der Neureglung der Reichsgesetzgebung auf das bürgerliche Recht bekämpfte. Der Antrag, diesen Weg zu eröffnen, ging von liberalen Abgeordneten, den Lasker, Miquel, Karl Braun, Bamberger und dem freikonservativen Friedenthal aus. Als endlich der Bundesrat sich bereit erklärte, den Antrag anzunehmen, klagte Windthorst: die Bundesregierungen seien also entschlossen, den größten Schmuck der Krone, die Justizhoheit, zu den Füßen des Antrages Lasker niederzulegen. Er sei der Meinung, daß der Antrag viel weniger sich auf die Einheit des Reiches beziehe, als auf das Bestreben, die einzelnen Regierungen in ihrer Existenz zu vernichten. Mit der Annahme des Antrages sei unzweifelhaft die Mediatisirung der (Einzel-)Staaten ausgesprochen so vollständig, wie es im Jahre 1806 und 1814 geschehen sei mit anderen Staaten. Seitdem sind 23 Jahre vergangen und die Erkenntnis, daß die Existenzberechtigung der Einzelstaaten im tiefsten Grunde erschüttert werden würde, wenn es sich herausstellen sollte, daß der Partikularismus dem deutschen Volke die Rechtseinheit vorenthalte, hat sich auch des Zentrums bemächtigt. Allerdings lag in dem Umstande, daß das Zentrum in diesem Reichstag die ausschlaggebende Stellung einnimmt, ein Antrieb dafür, die Zügel in die Hand zu nehmen. Daß die Nationalliberalen und die ihnen zunächst stehenden Liberalen eine Verständigung mit dem Zentrum suchten und fanden, war ein weiterer Beweis für die Macht des nationalen Gedankens, zu dessen Durchführung die Liberalen den Gegensatz, in dem sie zum Zentrum stehen, in den Hintergrund treten lassen mußten. Es war das die einzige, zum Ziele führende Methode, nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Konservativen auf das einheitliche bürgerliche Recht weniger Gewicht legten, als auf den Ausschluß des Wildschadenersatzes, die Verhinderung einer freien Vereinsbildung und einige andere Wünsche.

— Die Drenkman'schen Ideen von den „Söhnen aus den besten Familien" scheinen nun auch bei der Anstellung nichtjuristischer höherer Beamten ein ausschlaggebender Faktor zu werden. Neuerdings werden nämlich nach der „Köln. Volksztg." Söhne von Postunterbeamten — auch wenn sie ein gutes Abiturientenexamen gemacht haben — von der Postverwaltung als Posteleven nicht angenommen, weil der Vater — Unterbeamter ist. Der „Köln. Volksztg." sind Fälle bekannt geworden, wo Söhne von Unterbeamten selbst da zurückgewiesen wurden, wo der Vater ein ansehnliches Vermögen besitzt. Das Blatt findet dies Verfahren um so merkwürdiger, als Herr v. Stephan der Sohn eines Tischlermeisters ist und also bewiesen hat, daß der Papa nicht unbedingt Geheimrat zu sein braucht, um tüchtige Söhne zu erziehen. Die „Nordd. Allg. Ztg." erwidert derauf, daß die Annahme von Posteleven lediglich Sache der Oberpostdirektion sei. Es beständen keinerlei Bestimmungen, nach denen die Annahme von Söhnen von Unterbeamten anders zu beurteilen wäre, als die von Bewerbern „aus höheren Gesellschaftsklassen."

— Die ununterbrochenen Wirren im Orient lassen, so schreibt man dem „Berl. Tagebl." aus Kiel, eine Verstärkung der deutschen Seestreitkräfte im Mittelmeer angebracht erscheinen. Wie verlautet, hat die Reichsregierung die Entsendung eines größeren Schiffes ins Auge gefaßt, doch ist bis jetzt keine Entscheidung getroffen. Das bisherige kleine Stationsschiff in Konstantinopel „Loreley", Kommandant Kapitänleutnant v. Bredow, wird im Herbst durch den vom Reiche angekauften größeren Dampfer „Ersatz Loreley" abgelöst, doch ist der neue Stationsdampfer bei Weitem nicht ausreichend. Dem Mangel an verfügbaren Kreuzern dürfte dadurch abgeholfen werden, daß zum Herbste zwei Kriegsschiffe, voraussichtlich das Kadettenschulschiff „Stein" und das Schiffsjungenschulschiff „Gneisenau" zu Uebungszwecken nach dem Mittelmeer entsendet und

Feuilleton.

Die Haideschänke.

Eine geheimnisvolle Geschichte von Fergus Hume.
Berecht. Bearbeitung von Dr. Th. Eicke.

11.) (Fortsetzung.)

Ich stieg auf mein Pferd und ritt in tiefen Gedanken fort. Wenn Felix in der Nacht des 10. Juni in der Haideschänke gewesen war, dann hatte er auch selbst seinen Bruder ermordet. Bisher hatte ich Strent für den Schuldigen gehalten, jetzt erkannte ich, daß Felix selbst das Verbrechen begangen hatte. Er war auch in der folgenden Nacht nach der Schänke hinausgeritten, um den Leichnam zu verbergen. Merrick hatte also Recht; ein Glied fügte sich an das andere in der Kette des Beweises. Ich konnte beweisen, daß Francis nicht vor dem 6. Juni in England angekommen war, also auch nicht vorher in Marshminster gewesen sein konnte. Ich hatte entdeckt, daß Felix in der verhängnisvollen Nacht in der Schänke gewesen war, ebenso daß er in der nächsten Nacht den Leichnam verborgen hatte. Jetzt wollte ich noch enthüllen, wie der Mord vollführt worden war.

Die Haideschänke war verlassen und öde, wie immer. Trotz meines eifrigen Suchens entdeckte ich keine Spur von dem Leichnam meines Freundes.

Er muß den Körper in die Sümpfe geworfen haben, dachte ich schließlich. Ich will nachsehen, ob er eine Fährte zurückgelassen hat.

Dieser Gedanke erschien mir sofort sehr einleuchtend, und ich ging aus der Vorderthür hinaus und durchsuchte den Erdboden, der vom Moorwasser feucht war. Der von Marshminster kommende Weg war von Pferdehufen zertrampelt; es war deshalb überflüssig, dort nach einer Fährte zu suchen. Aber an der anderen Seite bemerkte ich vereinzelte Spuren von Pferdehufen, auch sah ich, daß das hohe Gras niedergetreten war.

Das könnte die Fährte sein, dachte ich und stieg auf mein Pferd. Indem ich sorgfältig der Fährte folgte, die in Folge der Feuchtigkeit des Bodens deutlich zu erkennen war, ritt ich eine erhebliche Strecke geradeaus. In dem sumpfigen Moorboden spritzte das schwarze Wasser hoch auf unter den Hufen des Pferdes, und es schien fast, als ob ich in Gefahr sei, zu versinken. Doch da die Fährte noch weiter ging, ritt ich auch weiter. Wo Felix vorangegangen war, konnte ich folgen. Ohne Zweifel hatte er den Leichnam seines Bruders über den Sattel gelegt und war mit ihm diesen Weg geritten. Ich bewunderte die Stärke der Nerven dieses Schuftes.

Plötzlich ging die Spur im rechten Winkel zur Seite und führte zu einem großen Wasserloche. Am Rande desselben hörten die Pferdespuren auf, und ich zweifelte nicht, daß ich das Grab von Francis Briarfield vor mir hatte. In dieses schwarze Wasser hatte der Mörder sein Opfer hineingeschleudert, und wenn der Sumpf durchsucht würde, würde man jedenfalls den Leichnam finden; und das beschloß ich zu thun, ehe ich weitere Schritte unternahm.

„Dann, Felix Briarfield," rief ich und ritt zurück, „dann wollen wir sehen, was Dir Deine Schlauheit nützen wird."

Es war spät am Nachmittage, als ich wieder bei der Schänke eintraf, und der kalte Moornebel machte mich frösteln. Da ich mir vorsorglich etwas Brandy mitgenommen hatte, so beschloß ich, um einer Erkältung vorzubeugen, mir im Hause ein Feuer anzuzünden, Wasser zu kochen und einen Grog zu machen. Brennmaterial war genug da, und Zündhölzer trug ich bei mir. Als ich die Asche im Kamin zusammenscharrte, fiel plötzlich ein langes Stück Feuerstein zu Boden. Alle Gedanken an Feueranzünden und Grogbereiten waren vergessen, als ich das Stück in der Hand hielt. Es war eine Pfeilspitze. Ich behandelte sie sehr vorsichtig, denn ich wußte, daß sie in Gift getaucht und daß Francis Briarfield damit ermordet worden war. Es war kein Zweifel, daß die Wunde an der Hand von diesem Steine herrührte. Wie sie ihm beigebracht wurde, das mußte die Zukunft ergeben.

Mit diesem vernichtenden Beweisstücke in der Tasche, das ich natürlich sorgsam eingewickelt hatte, da ich selbst das Gift fürchtete, ritt ich nach Marshminster zurück, erstaunt darüber, wie Felix darauf gekommen war, auf diese absonderliche Art seinen Bruder aus dem Wege zu räumen. So viel ich wußte, war er nicht weit gereist, und es war nicht wahrscheinlich, daß er Waffen von wilden Völkern in seinem Besitz hatte; aber andererseits erwirbt man doch in den Straßen von London keine vergifteten Pfeilspitzen. Das war mir vorläufig ein Rätsel.

Ohne eine Bemerkung zu machen, brachte ich Fundy sein Pferd zurück und ging, totmüde von der Aufregung des Tages, früh zu Bett, in Gedanken immer mit der Pfeilspitze beschäftigt. Ehe der Morgen graute, hatte ich das Rätsel gelöst. In der Eingangshalle von Bellin Hall hatte ich, wie mir plötzlich einfiel, eine ganze Sammlung von Waffen wilder Völkerschaften bemerkt. Da waren Keulen, Pfeile, Bogen und Anderes mehr. Ohne Zweifel hatte Felix, die giftige Eigenschaft der Pfeile kennend, die Spitze eines solchen an sich genommen, um seinen Bruder damit zu ermorden. So früh wie möglich ging ich nach Bellin Hall, um darüber ins Klare zu kommen.

Da das Haus eine vortreffliche Gemäldegallerie besaß, so war es nicht schwer, von der Frau, die in der Abwesenheit der Herrschaft die Aufsicht hatte, Einlaß zu erlangen. Dabei bat ich auch um Erlaubnis, den kriegerischen Schmuck der Wände der Eingangshalle betrachten zu dürfen, und unterzog die Pfeile einer genauen Prüfung. Es war so, wie ich gedacht hatte — an einem der Pfeile fehlte die Spitze; Felix hatte sie genommen, um seinen Bruder damit zu töten. Nach dieser Entdeckung lag mir nichts mehr an den Gemälden, und von dem Geschwätz der Hausverwalterin hörte ich nicht viel. Ich gab ihr ein gutes Trinkgeld und ging, ungeduldig, allein zu sein und über meine Entdeckungen nachdenken zu können.

Ich hatte jetzt Material genug, um beweisen zu können, daß Felix seinen Zwillingsbruder Francis ermordet hatte, und überreichlich, um ihn verhaften lassen zu können. Wenn der Sumpf durchsucht wurde, so wurde jedenfalls der Leichnam gefunden mit der Rißwunde von der Pfeilspitze an der rechten Hand. Indessen übereilte ich mich nicht, sondern ging, ehe ich weitere Schritte unternahm, nach London, um Dr. Merricks Rat zu hören, dessen Scharfsinn ich vertraute.

8. Kapitel.

Wieder eine Ueberraschung.

Dr. Merrick war hocherfreut, mich sobald wiederzusehen, und gab mir die Versicherung, daß er an nichts Anderes gedacht habe, als an das Verbrechen in der Haideschänke. Die absonderlichen Einzelheiten dieses Falles übten eine geradezu bestrickende Wirkung auf ihn. „Ich hätte wahrhaftig Detektiv werden müssen," sagte er lachend. Ich habe diesen Fall schon

gleichzeitig mit dem Schutze der Deutschen und der Wahrung ihrer Interessen betraut werden. Bis zur Fertigstellung der im Bau begriffenen Kreuzer soll für das nächste Jahr, falls die Unruhen, Aufstände und Ausschreitungen andauern, die Entsendung eines Panzerschiffes vierter Klasse ins Auge gefaßt sein.

— Für ein **neues Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie** sucht die „Voss. Ztg.“ die dabei in Betracht kommenden Kreise zu erwärmen: für university extension nach englischem Vorbilde. Die Universität müsse die Arbeiterklasse direkt heranziehen und den sozialdemokratischen Fanatismus durch Wissenschaft besiegen. Dieses Banner ins Feld zu führen, hätten nur die Universitäten die Autorität und die Mittel. Wir meinen, daß allerdings die Kluft in unserem Bildungsleben, der zwar nicht rechtliche, aber doch thatsächliche Ausschluß der Arbeiterklasse von den höheren Bildungsstätten, der dann wieder den einseitigen und doch mächtigen Wissensdrang der jüngeren sozialistischen Arbeiter entfacht hat, an sich ein Unglück ist. Aber eine Maßnahme zu dem unmittelbaren Endzweck einer Beeinflussung der politischen Parteiverhältnisse mutet uns doch weit weniger freundlich an, als es die Absicht thun würde, den Schaden um seiner selbst willen zu heilen. Auch dürfte sich in Deutschland bei dem überwiegenden Teile der Universitätslehrer eine große Abneigung gegen den Vorschlag der „Voss. Ztg.“ geltend machen, was allerdings auch nur eine Folge jener beklagenswerten nationalen Kluft ist.

— Mit Schimpfen beantwortet das Organ des Herrn v. Plötz, die „Deutsche Tagesztg.“ die bestimmte Frage der „Germania“, wie viel Gehalt, Repräsentationskosten, Reisespesen u. s. w. Herr v. **Plötz** aus der Kasse des Bundes der Landwirte für seine „selbstlose“ Thätigkeit im Interesse desselben bezieht. Die „Germania“ zeige, so meint die „Deutsche Tagesztg.“, unglaubliche Unanständigkeit der Gesinnung, aber eine Antwort auf die unbequeme Frage giebt das agrarische Blatt natürlich nicht.

— **Bürgermeister Roll**, gegen den, wie mitgeteilt, auf Dienstentlassung erkannt worden ist, hat gegen dieses Urteil des Bezirksausschusses beim Oberverwaltungsgericht in Berlin **Berufung** eingelegt.

Ausland.

Italien.

Die Ministerkrisis wird bald beendigt sein. Der als Nachfolger des Generals Ricotti in Aussicht genommene General Pelloux hatte eine Beratung mit Rudini und eine Audienz mit dem König. Nach der Besprechung Rudinis mit Pelloux fand eine Zusammenkunft zwischen Rudini, Brin, Pelloux und Colombo statt. Einige Zeitungen wollen wissen, General Pelloux verlange die Festsetzung des Militärbudgets auf 246 Millionen anstatt der vorher geforderten 234 Millionen.

Frankreich.

Dem Senat legte am Sonnabend Trarieux den Bericht der Kommission vor, welcher die Annahme des Gesetzentwurfes, durch den Madagaskar zur französischen Kolonie erklärt wird, empfiehlt. Trotz Widerspruches einiger Mitglieder der Rechten wurde sofort in die Beratung eingetreten. Der Minister des Aeußern Hanotaux trat für den Entwurf ein; derselbe würde die Schwierigkeiten heben, welche einige Mächte hinsichtlich ihrer bestehenden Verträge mit Madagaskar gemacht hätten. Der Minister erklärte, daß in der inneren Verwaltung Madagaskars keine Aenderung eintreten würde. Der Gesetzentwurf wurde angenommen und hierauf die Session geschlossen. — Am Sonnabend ist auch das Parlament geschlossen worden.

Belgien.

Die Stichwahlen für die Kammer haben am Sonntag stattgefunden. Dieselben sind durchgängig für die Klerikalen günstig ausgefallen. Die Liberalen haben zum großen Teil ihre Stimmen gegen die Sozialdemokraten abgegeben und dadurch den Klerikalen zum Siege verholfen. Die Majoritäten der Klerikalen dürften in Brüssel 18 000 und in Antwerpen 10 000 Stimmen betragen haben. Die amtlichen Zahlen sind noch nicht bekannt. Nach dem Ausfall der Stichwahlen zählt die Kammer 111 Katholiken, 29 Sozialisten, 9 Radikale und 3 Liberale. Die Klerikalen verfügen über eine Mehrheit von 70 Stimmen. Vor dem 5. Juli zählte die Kammer 104 Katholiken, 28 Sozialisten, 20 Radikale oder Liberale.

Bulgarien.

Nach Meldungen aus Sofia beabsichtigen viele bulgarische Oberoffiziere, falls der Fürst dem Drängen Rußlands nachgiebt und Gruew und Benderew den Generalsrang der bulgarischen Armee einräumt, sofort ihre Charge niederzulegen. Die Einstellung der Genannten in ihren früheren Rang würden die Offiziere dagegen stillschweigend acceptiren.

Amerika.

Unter den spanischen Truppen auf Kuba herrscht Nachrichten zufolge, die beim Reuter'schen Bureau in London über Keywest eingegangen sind, wegen Grassirens des gelben Fiebers Panik. Die Sterblichkeit soll 40 bis 60 Prozent betragen. — Nach einer weiteren Meldung aus Havanna landete General Ochoa mit einem größeren Korps an der nördlichen Küste und überraschte eine Abteilung Insurgenten, die sich seit einiger Zeit in Sierra Arzobispo verschanzt hatten. Dort wurden die Insurgenten nach hartnäckigem Kampfe von den spanischen Truppen unter beträchtlichem Verlust bis Corredera zurückgedrängt, wo ein eben gelandeter Flibustiertransport von Waffen, Munition 2c. nebst 14 Flibustierbooten in die Hände der spanischen Truppen fiel.

Provinzielles.

× **Gollub**, 13. Juli. Nachdem der Kronprinz die ihm hier erschossene Königswürde abgelehnt hat, rücken die nächst besten Schützen auf. Herr Mühlenbesitzer Moritz Lewin-Mühle Lissewo übernimmt die Königswürde, Jakob Lewin die erste, Sally Lewin die zweite Ritterwürde. Demnach tritt der seltene Fall ein, daß drei gleichnamige Herren die Würdenträger der Gilde repräsentiren. — Sonnabend und heute wurden die ersten Gänsetransporte von Rußland hier nach Bahnhof Schönau durchgetrieben. Die Gans ist noch schlecht aufgewachsen und sehr mager; das Stück ist mit 1,75—2,15 Mk. bezahlt.

Culmsee, 12. Juli. Herr Dekan v. Kaminski hat aus eigenem Antriebe angeordnet, daß in der hiesigen Domkirche für die deutschen Katholiken deutsche Predigten gehalten werden sollen. — Vorgestern brach in dem Friseur Schulz'schen Hause Feuer aus, das in kurzer Zeit große Ausdehnung gewann. Die schleunigst zur Brandstelle geeilten Feuerspritzen der freiwilligen, städtischen und der Zuckerfabrik-Feuerwehr wurden des Feuers Herr. Von dem Haupt- und Nebengebäude ist der Dachstuhl niedergebrannt. — Das 14. Stiftungsfest des Kriegervereins, welches am Sonntag in der „Villa nova“ abgehalten wurde, nahm trotz der Ungunst des Wetters einen schönen Verlauf. Um 4½ Uhr nachmittags begann im festlich geschmückten Garten das Konzert, welches von der Kapelle des **Thorner** Fuß-Art.-Regts. Nr. 15 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Krelle mit großer Exaktheit ausgeführt wurde. Des Wetters wegen mußte das Konzert im Saale, der ebenfalls schön dekorirt war, fortgesetzt werden. Während einer Pause brachte Herr Bürgermeister Premierleutnant Hartwich das Kaiserhoch aus. Den Schluß des Festes bildete natürlich ein Tänzchen.

Briesen, 12. Juli. Auf dem Ansiedelungsgute Rinsk wird in nächster Zeit das Fundament zu einer evangelischen Kirche gelegt werden. Bereits in diesem Jahre sollte mit dem Bau begonnen werden, das Schiff fiel aber nach der Zeichnung zu klein aus, da dasselbe Raum für ca. 2000 Personen fassen soll.

Culm, 12. Juli. Vom Regierungspräsidenten ist an 20 Güter im Kreise die Erlaubnis erteilt, insgesamt 618 russisch-polnische Arbeitskräfte bis spätestens zum 15. November zu beschäftigen. Die Arbeiter müssen binnen acht Tagen nach der Annahme auf Kosten der Arbeitgeber geimpft werden.

d **Culmer Stadtniederung**, 12. Juli. Der Kriegerverein „Culmer Stadtniederung“ unternahm heute einen Spaziergang von Podwitz nach Grenz. Leider war die Beteiligung eine sehr schwache, wahrscheinlich wegen des drohenden Regens, der auch während des Marsches herabrann. Am Bestimmungsort angelangt, hielt der Vorsitzende eine Ansprache an die Krieger und schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Im Garten des Kameraden Wendt fand dann ein Konzert statt. Den Schluß des Ausfluges bildete ein Tanzkränzchen, das die Kameraden noch recht lange zusammenhielt.

Schwetz, 13. Juli. So erfreulich der durch die Einmütigkeit der Deutschen errungene Wahlsieg des Kompromiß-Kandidaten Holtz-Parlin ist, so sehr ist zu bedauern, daß man auch diesmal die Ungiltigkeits-Erklärung der Wahl leider befürchten muß. Sowohl der Regierungs-Präsident wie der Minister des Innern haben es gebilligt, daß die Nachwahl auf Grund der im Jahre 1893 hergestellten Wahllisten vorgenommen wurde. Die Auffassung, daß dies mit den Bestimmungen des Wahlgesetzes wie des Wahlreglements, wenigstens mit deren Sinn, sich nicht gut vereinbaren lasse, wird von der Presse fast aller Parteien geteilt. Gegen die Richtigkeit des Verfahrens in Schwetz spricht auch die Thatsache, daß bei anderen Ersatzwahlen ohne Widerspruch des Ministers neue Wählerlisten zu Grunde gelegt worden sind. Sollte der Reichstag die Schwetzer Ersatzwahl auf Grund der alten Listen gutheißen, so würde er konsequenter Weise die sämtlichen übrigen Ersatzwahlen der letzten Monate, für welche neue Wählerlisten aufgestellt sind, für ungiltig erklären müssen.

Graudenz, 12. Juli. Eine Versammlung von Radfahrern der benachbarten Städte fand hier statt wegen Neueinteilung der Gaue. Aus Bromberg, Culm und **Thorn** waren auch Radfahrer anwesend. Endgiltige Beratungen werden erst später stattfinden. — Zum heutigen Schützenfeste waren von benachbarten Schützengilden, so aus Marienwerder und Mewe, Schützenbrüder erschienen. Auf den Preisscheiben wurde schon eine Anzahl von Silbergewinnen erschossen. — Der Besuch der Ausstellung war heut ein recht guter. — In der gestrigen Strafkammersitzung wurde gegen den Rittergutsbesitzer Reichel auf Tursnitz wegen Mißhandlung des früheren Lehrers Mollenhauer verhandelt. Die Verhandlung dauerte von 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Es wurden nicht weniger als 35 Zeugen vernommen. Der Staatsanwalt beantragte bei Annahme mildernder Umstände 3000 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten zu 300 Mark Geldstrafe, 100 Mark an den Lehrer zu zahlendes Schmerzensgeld und Tragung sämtlicher Kosten. Der Verurteilte hat den Kläger, der schon etwas nervös gewesen, derartig mißhandelt, daß geistige Umnachtung eingetreten ist. In einer früheren Strafkammersitzung wurde er zu 500 Mark Geldstrafe und Tragung sämtlicher Kosten wegen grober Beleidigung (er hatte den Lehrer „Lümmel“ genannt) verurteilt. — Ein Mord ist gestern auf dem Felde in Weißhof, nahe der Forst Weißheide, von dem Einwohner Haack von dort verübt worden. Haack lebte mit seiner zweiten noch jungen Ehefrau in stetem Unfrieden; seit einiger Zeit hielt sich deshalb Frau H. bei ihrer Mutter in Weißheide auf. Haack versuchte mehrmals seine Frau zur Rückkehr zu bewegen, aber sie sowohl wie ihre Mutter lehnten dies ab. Als nun gestern die nichts ahnende Ehefrau vormittags sich kurz hinter dem Dorfe auf das Kartoffelfeld begeben hatte, schlich sich Haack dort unbemerkt hin und schnitt mit einem scharfen Messer der Frau den Hals durch. Die Aermste scheint noch einige Schritte gelaufen zu sein und ist dann auf dem Felde tot hingestürzt. Sie befand sich in anderen Umständen. Darauf versuchte der Mörder sich ebenfalls den Hals durchzuschneiden, das gelang ihm aber nicht vollständig, und er brach dann stark blutend besinnungslos in der Nähe der Leiche zusammen. Eine Frau, welche aus der Forst kam, fand beide. Vertreter der Graudenzer Staatsanwaltschaft trafen gegen Abend am Orte ein. Der Mörder lebt noch, seine Verletzungen sind jedoch sehr gefährlich.

Elbing, 13. Juli. Gestern Abend traf Herr Krupp aus Essen in Begleitung zweier Ingenieuroffiziere von Danzig kommend bei Ziese ein und besichtigte heute die Schiffswerft und Maschinen-Bauanstalt Trettinkenhof. Morgen begeben sich die Herren nach Pillau.

Marienburg, 13. Juli. Die Giesow'sche Buchdruckerei hierselbst mit dem Verlag der „Nogat-Zeitung“, deren Besitzer kürzlich starb, ist für 110 000 Mark in den Besitz eines Herrn Stamm aus Berlin übergegangen.

Rosenberg, 13. Juli. Der landwirtschaftliche Verein Rosenberg veranstaltet am 24. d. Mts. nachmittags auf dem Gute Rosenwalde bei Rosenberg eine Mähmaschinen- und Garbenbinderkonkurrenz. Dabei werden die verschiedensten Systeme vertreten sein.

Aus Masuren, 12 Juli. Der Verkehr auf den masurischen Seen ist im vorigen Monat umfangreicher gewesen als im letzten Jahre. Auch im Auslande beginnt man allmählich, durch Reisebeschreibungen aufmerksam gemacht, sich für die Schönheiten des Masurenlandes zu erwärmen. So haben in diesem Jahre eine große Anzahl Engländer, Russen, Franzosen und Rumänier ihre Sommerreise bis nach Masuren ausgedehnt und hier die schönsten Punkte in Augenschein genommen.

Gnesen, 12. Juli. Das bisher Herrn Ernst Guischard gehörige 750 Hektar große Rittergut Modliszewko hat in der heutigen Zwangsversteigerung die National-Hypotheken-Kredit-Gesellschaft in Stettin für 204 450 M. erstanden; ausgefallen sind etwa 200 000 M.

Posen, 11. Juli. Herrn Dobrowolski, seinem, wie bereits mitgeteilt, heute an einer Komplikation innerer Krankheiten verstorbenen langjährigen Chefredakteur, widmet der „Dziennik“ einen warm empfundenen Nachruf. Das Blatt feiert D. als den überaus arbeitsamen, fähigen Publizisten, den unerschrockenen Patrioten und Verteidiger der nationalen Sache, den Bürger und Menschen ohne Makel. Unzweifelhaft werde jedermann, auch die politischen Gegner, deren D. bei seiner exponirten Stellung mehr als sonst jemand besaß, zugeben, daß die polnische Journalistik darauf stolz sein könne, einen Mann, wie den Genannten, zu den Ihrigen zu rechnen, der in seinem Beruf eine erhabene, bürgerliche Mission und ein nationales Priestertum erblickte.

Lokales.

Thorn, 14. Juli.

— [**Der Herr Regierungspräsident von Horn**] traf gestern Mittag aus Marienwerder hier ein und begab sich in Begleitung des Herrn Landrat Miesitschek von Wischkau nach dem Rathause, woselbst eine längere Konferenz mit dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Kohli stattfand. Wie wir hören, betrafen die Verhandlungen den im Herbst bevorstehenden Besuch des Prinzen Albrecht.

— [**Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Hammerstein**] tritt am Abend des 18. Juli über Schneidemühl und **Thorn** die Reise nach **Ostpreußen** an.

— [**Personalien.**] Der Maurermeister Steinkamp zu Mocker ist von dem Herrn Landesdirektor zum Sachverständigen der Westpreußischen Immobiliar-Feuer Sozietät für den Kreis Thorn bestellt worden. — Der Amtsvorsteher und Standesbeamte Hellwig zu Altau ist bis zum 25. d. Mts. verreist und wird vom Stellvertreter Herrn Duwe zu Gr. Bösendorf vertreten. — Der Bezirkshebamme Hoehle ist vom Kreisausschuß bis auf weiteres der Hebammenbezirk Renczkau übertragen worden.

— [**Anwaltskammer.**] Am Sonntag hielt in Danzig die westpreußische Anwaltskammer ihre Jahresversammlung ab. In den Vorstand derselben wurde an Stelle des Herrn **Justizrat Scheda-Thorn**, der zurückgetreten ist, Herr Justizrat **Kabilinski-Graudenz** gewählt. — Den Verhandlungen folgte ein gemeinsames Mittagsmahl im Schützenhause.

— [**Aerzte-Verein.**] Gestern Vormittag trat die Nordöstliche Sektion deutscher Irrenärzte zu einer Sitzung in Zoppot zusammen.

— [**Zweite westpreußische bienenwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung.**] In der am Sonntag in Graudenz abgehaltenen Sitzung des Gesammt-Komitees wurde beschlossen, daß die Aussteller lebender Völker benachrichtigt werden sollen, daß die auszustellenden Bienenvölker so abgesandt werden, daß sie im Laufe des Nachmittags des 23. resp. in den ersten Morgenstunden des 24. d. Mts. eintreffen. Die Eröffnung der Ausstellung wird am 24. um 11 Uhr vormittags stattfinden. Die Prämiirung findet am Sonnabend, den 25., statt. Zu derselben stehen außer 200 Mk. in Geldpreisen, Staatsmedaillen, Medaillen der Gewerbe-Ausstellung, Diplome und Ehrenpreise zur Verfügung.

— [**Der 6. ordentliche Unterverbandstag westpreußischer Schuhmacher-Innungen**] findet in Riesenburg am 19. und 20. Juli im Schützenhause statt. Sonntag Nachmittag findet die Begrüßung der Delegirten und Eröffnung des Verbandstages statt. Ein Regierungsvertreter aus Danzig, sowie Herr Landrat v. Auerswald, als Vertreter des Rosenberger Kreises, werden den Versammlungen beiwohnen. Für Montag Nachmittag ist ein Ausflug nach der Neuen Walkmühle, verbunden mit Konzert, geplant.

— [**Ueber den Vertrieb von Anteilscheinen an Prämienpapieren,**] deren Serie gezogen ist, klagt die amtliche „Berl. Corr.“ aus dem Ministerium des Innern. Das geschäftsunkundige Publikum werde hierbei vielfach betrogen. „Es ist festgestellt worden, daß der Gesamtpreis, welchen ein Unternehmer sich von den Mitgliedern der Serienlosgesellschaften zahlen ließ, den Kurswert der betreffenden Lose, in welchem der Wert der Gewinnchance schon einbegriffen ist, um das Doppelte, Drei- und Mehrfache über-

---

aufs Genaueste durchstudiert. Uebrigens war meine Idee mit der Schifffahrtsliste doch gut!"

„Ausgezeichnet! Sie erhielten doch meinen Brief?"

„Gewiß, und ich habe mich sehr darüber gefreut. Francis kam also nicht vor dem 6. Juni in England an?"

„Nein! Deshalb war es auch Francis, den ich in der Schänke traf, und der dort von seinem Bruder ermordet wurde, und Felix giebt sich jetzt Miß Bellin gegenüber für Francis aus."

„Ahnt sie nicht den Betrug?"

„Nein! So weit ich es beurteilen kann, glaubt sie wirklich, daß Felix Francis ist. Sie hatten übrigens auch Recht in Betreff des Verbergens des Leichnams."

„Was Sie sagen!" rief Merrick hocherfreut aus; „ritt Felix wirklich zur Haideschänke hinaus und verbarg den Leichnam, wie ich vermutete?"

„Allerdings! Ich habe durch die Aussage des Reitstallbesitzers den Beweis, daß er am 11. Juni ein Pferd mietete und erst nach Mitternacht zurückkehrte."

„Und in dieser Zeit beseitigte er den Leichnam seines Bruders."

„So ist es! Ich verfolgte die Spuren der Pferdehufe bis zu dem Sumpfe, in dem nach meiner festen Ueberzeugung der Tote liegt."

„Famos! Sie sind ein Prachtkerl, Denham! Haben Sie den Sumpf durchsuchen lassen?"

„Noch nicht! Ich wollte Ihnen vorher über alle meine Entdeckungen Bericht erstatten."

„Vielen Dank! Ich interessire mich so sehr für diesen Fall, daß es mir viel Spaß macht, ihn Schritt für Schritt zu verfolgen."

„Ich habe keinen Dank von Ihnen verdient, Merrick," sagte ich herzlich. Umgekehrt stimmt es besser; denn Ihre Ratschläge haben zu diesen wichtigen Entdeckungen geführt. Zuerst erkannten Sie, daß Felix in Paris war; dann verdanke ich Ihnen die Kenntnis des Umstandes, daß Francis nicht vor dem 6. Juni zurückkam, und drittens wiesen Sie darauf hin, daß Felix selbst den Leichnam verbarg. Ich allein würde nie so viel herausgefunden haben. Aber ich habe doch eine höchst bedeutungsvolle Entdeckung gemacht."

„Nun — und das ist?"

„Ich weiß, wie das Verbrechen begangen wurde und von wem."

„Was Sie sagen!" rief Merrick in höchster Erregung aus. „Haben Sie Strent gesehen?"

„Nein, er war es nicht, der Francis Briarfield tötete."

Sie wollen doch nicht sagen, daß es Rosa Strent war?"

„Nein! Felix war es selbst!"

Merrick ließ einen Ruf höchsten Erstaunens vernehmen und saß eine Weile schweigend da.

„Aber Sie sagten doch, Felix sei in jener Nacht nicht in der Haideschänke gewesen!" warf er dann ein.

„So dachte ich allerdings, aber ich habe mich getäuscht. Fundy, der Reitstallbesitzer, erzählte mir, daß Felitz von ihm am 10. und am 11. Juni ein Pferd mietete, und an beiden Tagen kam er nicht vor Mitternacht nach Hause. Nun wurde Francis am 10. ermordet, und am 11. verschwand sein Leichnam. Felix ist deshalb für Beides verantwortlich."

„Das ist doch nur ein scheinbarer Beweis."

Ich nahm die Pfeilspitze aus der Tasche und legte sie auf den Tisch.

„Dies hier ist ein positiver," sagte ich triumphirend. „Mit diesem Feuerstein wurde Francis getötet."

„Nicht möglich!" sagte Merrick, indem er zweifelnd den Stein betrachtete. „Mit dem plumpen Dinge muß das ein schweres Stück Arbeit gewesen sein."

„Durchaus nicht! Die Pfeilspitze ist nämlich in tötliches Gift getaucht."

„Den Teufel auch!" rief Merrick und ließ den Stein schnell aus der Hand fallen, „weshalb sagten Sie das nicht vorher? Wie leicht konnte ich mich verletzen und denselben Weg gehen, wie der arme Francis Briarfield! Woher wissen Sie denn, daß der Mord hiermit ausgeführt wurde?"

„Ich erzählte Ihnen von der Wunde in der rechten Handfläche. Das war ohne Zweifel die Todesursache, da sonst nicht das Geringste am ganzen Körper zu sehen war. Ich fand die Pfeilspitze in der Asche in einem Kamin der Haideschänke, wohin Felix sie zweifellos nach der That geworfen hat."

(Fortsetzung folgt.)

stieg. In den von den Unternehmern versendeten und durch ihre Agenten verbreiteten Prospekten wird die Kundschaft mit allen Mitteln der Reklame und nicht selten unter trügerischen Vorspiegelungen angelockt. Beispielsweise findet sich in den Drucksachen an einer in die Augen fallenden Stelle der Vermerk „Jedes Los gewinnt“, „Keine Nieten“ u. dergl., wodurch die Meinung erweckt wird, daß das Los mehr als den Einsatz bringen müsse oder der Erwerber des Anteils doch mindestens den aufgewendeten Betrag zurückerhalten werde. Thatsächlich aber werden, von seltenen Ausnahmen abgesehen, die Nummern nur mit dem Nennwerte gezogen, und in diesem regelmäßigen Falle des sogenannten niedrigsten Tarifes geht der weitaus größte Teil der eingezahlten Beträge verloren.“ In einigen Fällen sei es gelungen, wegen dieses schwindelhaften Verfahrens die Bestrafung der Schuldigen herbeizuführen. Aber die Tagespresse müsse die Thätigkeit der Behörden durch Aufklärung der Bevölkerung nachhaltig unterstützen.

— [Verjährungsfristen von Fabrikarbeiterforderungen.] Bezüglich der kurzen Verjährungsfristen für Forderungen von Handwerkern, Tagelöhnern und allen anderen Arbeitern, die im § 5 Nr. 5. des Verjährungsgesetzes vom 31. März 1838 „Fabrikarbeiter“ genannt werden, hat das Reichsgericht dahin entschieden: Das Wort „Fabrikarbeiter“ ist im weiteren Sinne aufzufassen, dergestalt, daß darunter auch Werkmeister, Fabrikmeister, Braumeister 2c., kurz alle zu verstehen sind, die von der neueren Gesetzgebung als „gewerbliche Arbeiter“ bezeichnet werden.

— [Ueber die Anstellung von Gemeindebeamten] befindet sich im „Verwaltungsblatt“ Nr. 33 vom 16. Mai 1896 nachstehende für qu. Beamten hochwichtige Entscheidung. „Allen im Gemeindedienst zu dauernden, nicht mechanischen Dienstleistungen berufenen Personen kommen Pflichten und Rechte der Beamten in vollem Umfange zu. Verabredungen der Beteiligten, Anerkenntnisse der Angestellten und reglementarische Bestimmungen oder sonstige Verfügungen der Magistrate, welche gegen diesen Grundsatz verstoßen, sind rechtsunwirksam. Die Zustimmung der Stadtverordneten ist kein notwendiges Erfordernis der Anstellung.

— [Frachtermäßigung.] Im Verkehr von sämtlichen Staatseisenbahnstationen in den Provinzen Schlesien, Posen, Brandenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen nach den in den Kreisen Tarnowitz, Tost, Gleiwitz, Zabrze, Beuthen O.-S., Kattowitz und Pleß gelegenen Stationen Beuthen, Borsigwerk, Brzezinke, Choczow, Friedrichshütte, Georgenberg, Gleiwitz, Kattowitz, Königshütte, Laurahütte, Ludwigsglück, Morgenroth, Myslowitz, Naklo, Nicolai, Ruda, Scharley, Schoppinitz, Schwientochlowitz, Tarnowitz und Zabrze wird bis auf Weiteres für die Beförderung von Schweinen in Wagenladungen eine Frachtermäßigung von 50 Prozent der tarifmäßigen Frachtsätze gewährt. Die Schweine müssen auf den Empfangsstationen entladen und vom Bahnhofe abgetrieben oder dem Schlachthause zugeführt werden.

— [Zur Warnung.] Man möge sich zur Zeit vor den Stichen bissiger Insekten, z. B. der Stechfliege, möglichst in Acht nehmen. Es sind neuerdings Fälle vorgekommen, in denen derartige Insektentische recht unangenehme Folgen gehabt haben, ja, selbst Todesfälle sind zu verzeichnen, die infolge Nichtbeachtung derartiger Verletzungen herbeigeführt wurden. Man schützt sich im Hause gegen die eindringlichen Insekten am Besten durch energische Ausrottung derselben, im Freien ist es freilich schwieriger, sich die bösartigen Gesellen vom Leibe zu halten. Es ist dies nur erreichbar, wenn man die unbekleideten Körperteile mit Oelen bezw. Fetten, z. B. Speckschwartenfett, Kreidnelkenöl und dergl. einreibt. Auch den Zigarrenrauch können die Insekten nicht vertragen und sind daher Raucher den Belästigungen derselben weniger ausgesetzt.

— [Lodzer Sänger-Jubiläum.] (Schluß.) Der Festsonntag begann mit Einholung der nachträglich eingetroffenen Sänger vom Bahnhof, die ebenfalls auf Landauern nach dem Hotel „Manteuffel“ gefahren wurden, wo man ihnen den Willkommenstrunk kredenzte. Um 12 Uhr wurde die Generalprobe zu den gemeinschaftlichen Gesängen im „Helenenhof“ abgehalten, woselbst auch am Nachmittag das große Festkonzert stattfand, zu welchem sich gegen 10 000 Personen eingefunden hatten. Das Konzert nahm im Saale des „Helenenhofes“ um 5 Uhr seinen Anfang und wurde mit der russischen Nationalhymne eingeleitet, welcher im ersten und zweiten Teil die gemeinschaftlichen Gesänge „Hymnus“ von L. Mohr, „Zieh hinaus“ von Dregert, „Schäfers Sonntagslied“ von Kreutzer, „Die Hymne“ von Beethoven, „Die Kapelle“ von Kreutzer und „Der Festgesang an die Künstler“ von Mendelssohn folgten. Sämtliche Chöre wurden vorzüglich zu Gehör gebracht. Nachdem die Zyrardower Kapelle vier Konzertpiecen zum Vortrag gebracht hatte, wurde der dritte Teil des Konzerts im Garten abgehalten. Er enthielt nur Einzelgesänge, die den verschiedenen Vereinen Gelegenheit gaben, ihre Kräfte zu messen. Der Warschauer Gesangverein machte den Anfang mit der „Heimat“ von Fischer. Die Thorner Liedertafel, der einzige Verein aus Deutschland, erntete mit dem Vortrag des Abt'schen Liedes „Rot Röselein“ nicht endenwollenden Beifall und brachte als Zugabe noch „Ritters Abschied“ von Plötz und „Wenn ich die Blümlein schau'“ von Hamma unter nicht minder großem Beifall zu Gehör. Das Konzert endete mit dem gemeinschaftlichen Liede „Das ist der Tag des Herrn“ um 11 Uhr und legte beredtes Zeugnis davon ab, daß unsere deutschen Sangesbrüder in fremden Landen das deutsche Lied zu pflegen und zur Geltung zu bringen wissen. Nach jeder Nummer wurde den Sängern stürmischer Beifall zu teil. Nach dem Konzert, das mit einem prachtvollen Feuerwerk schloß, begaben sich die Sänger wieder nach dem Hotel „Manteuffel“, wo man sich nach des Tages Mühen noch mehrere Stunden bei Gesang und Trank vergnügte. Am Montag Vormittag versammelten sich um 10 Uhr die Sänger im Hotel „Manteuffel“ zu einem gemeinschaftlichen Frühschoppen, woselbst die Kapelle konzertirte. Der in Aussicht genommene Waldausflug unterblieb der nassen Witterung halber, wofür abends im Helenenhof ein großartiger Ball stattfand, an dem die Sänger sich recht flott beteiligten. Damit hatten die herrlichen Festtage ihr Ende erreicht. Die Lodzer Sangesbrüder haben alle Ursache, mit Stolz auf das Fest zurück zu blicken, denn sie haben gezeigt, daß sie Feste zu feiern verstehen und daß Gastfreundschaft zu üben ihnen über Alles geht. Die herzliche und großartige Aufnahme hat alle Erwartungen weit übertroffen, und alle Teilnehmer werden lange an die schönen Tage in Lodz denken. Am Dienstag unternahmen noch verschiedene Sänger einen Abstecher nach Warschau, wogegen die anderen ihrer Heimat zueilten.

— [Die Sattler-, Riemer- und Tapezier-Innung] hielt am Sonnabend auf der Herberge ihre Quartalssitzung ab. Fünf Lehrlinge wurden zu Gesellen gesprochen; ihre Gesellenarbeiten waren bei zwei als gut, bei den anderen drei als zufrieden befunden worden. Vor Ueberreichung der Lehrbriefe und Verbandsbücher an die Ausgelernten richtete Herr Obermeister Puppel an dieselben eine Ansprache, in welcher er die jungen Leute ermahnte, sich auch ferner gut zu führen und weiter zu vervollkommnen, stets gute Gesellschaften aufzusuchen und sozialdemokratische Verbindungen zu meiden.

— [Schwurgericht. Prozeß Hilbert.] Nach dreiviertelstündiger Beratung kehrten gestern die Geschworenen in den Sitzungssaal zurück und verkündeten den Spruch dahin, daß Angeklagter Hilbert der Brandstiftung nicht schuldig sei. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf Freisprechung. Damit schloß die diesmalige Sitzungsperiode.

— [Die Hebeliste] für die Kirchensteuer der St. Georgen-Gemeinde liegt bis zum 28. d. Mts. in der Amtsstube des Küsters zur Einsicht der Gemeindemitglieder aus.

— [Selbstmord.] Vorgestern früh erschoß sich der Pionier Lakossewski, welcher auf dem Pionierübungsplatz auf Posten stand, daselbst mit seinem Gewehr.

— [Unglücksfall.] Auf dem hiesigen Rangirbahnhof geriet der Arbeiter Krause Nachts beim Unterlegen eines Keils, um einen Güterwagen zum Stehen zu bringen, zwischen Wagen und Rampe und erhielt dabei eine schwere Quetschung, so daß seine Ueberführung nach dem Krankenhause erfolgen mußte. Der Unfall ist durch die dort herrschende Dunkelheit herbeigeführt. — Ferner wurde gestern nachmittags der Kutscher eines Fuhrherrn in Podgorz am Podgorzer Uberwege vom Rangirzug erfaßt und am Kopfe schwer verletzt, so daß sein Zustand recht bedenklich ist.

— [Temperatur.] Heute Morgen 8 Uhr 19 Grad C. Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Morgen 8 Uhr 0,98 Meter.

Podgorz, 13. Juli. Der Herr kgl. Landrat aus Thorn unterzog am Sonnabend die hiesige Polizei-Verwaltung und die Kämmerei-Kasse einer Revision. — Zu dem am Sonntag in Schlüsselmühl veranstalteten Sommerfest des Wohlthätigkeitsvereins hatten sich der ungünstigen Witterung wegen kaum 60 Personen eingefunden.

Kleine Chronik.

* Eine neue Anbrüderung Frankreichs an Rußland wird in Paris erstrebt. Unter besonderer Förderung des Unterrichtsministers und der Schulbehörden wird ein Ausflug nach Rußland veranstaltet, an dem nur Lehrer, Schüler und Studenten teilnehmen können. Die Reisegruppe soll am 5. August abgehen, Berlin, Königsberg, Petersburg (Kronstadt 2c.), Moskau, Nischnei-Nowgorod, Kiew, Brest-Litowski, Warschau, Wien, Innsbruck, Zürich und Belfort besuchen.

* Die Naturwahrheit der Schreckenskammer ist dem Berliner Passage-Panoptikum unter eigentümlichen Umständen als „gerichtsnotorisch“ bestätigt worden. Eines der angestellten Mädchen hatte, sobald die Reihe an sie kam, sich geweigert, in der Schreckenskammer das Abstäuben zu besorgen, da sie durch den Anblick nervös werde. In Folge der jedesmal gemachten Schwierigkeiten schließlich entlassen, klagte das junge Mädchen auf Zahlung eines mehrmonatlichen Gehalts. Im Termine erhob die Direktion den Einwand, wie gerade eine Angestellte des Panoptikums wissen müsse, daß sie nur unschuldige Wachsfiguren vor sich habe. Aber der Amtsrichter entschied auf Grund der zufällig mit seiner eigenen Frau gemachten Erfahrung, die er, wie er sagte, „halb ohnmächtig aus der betreffenden Abteilung habe heraustragen müssen“. So erfolgte die Verurteilung der Direktion.

* Ueber die Verhaftung v. Kotzes am 17. Juni 1895 bringt die „Staatsb. Ztg.“ noch folgende Einzelheiten zum Beweis dafür, daß die jüngst in Hagen und im Ausland erschienenen Broschüren zur Affäre v. Kotze auf vollständiger Unkenntnis der Vorgänge beruhen. Danach war eine Verhaftung Kotzes ursprünglich nicht in Aussicht genommen. Der Kaiser hatte vielmehr in Folge der gegen Herrn von Kotze eingelaufenen Denunziationen an demselben Morgen Befehl erteilt, diesen durch einen Auditeur in seiner Wohnung vernehmen zu lassen. Der Auditeur traf Herrn v. Kotze nicht zu Hause, erhielt vielmehr vom Diener den Bescheid, sein Herr sei in Zivil weggefahren. Als der Auditeur dies seinem Auftraggeber mitteilte, entstand der Verdacht, Kotze wolle fliehen, und nun erst wurde der Befehl zu seiner Verhaftung gegeben und Herr v. Natzmer mit ihrer Ausführung beauftragt. In Wirklichkeit dachte Herr v. Kotze am allerwenigsten an eine Flucht. Er war zum Chef des Militärkabinetts gefahren, hatte diesem von den gegen ihn in Umlauf befindlichen Gerüchten Mitteilung gemacht und um sofortige Untersuchung gebeten. Dieser wußte, da es gerade Sonntag war, keinen anderen Weg, als mit Kotze nach dem Militärgefängnis zu fahren, hoffend, dort einen Auditeur anzutreffen. Die Hoffnung erfüllte sich nicht, es mußte nach der Kommandantur geschickt und um die Absendung eines Auditeurs gebeten werden. Auf diese Weise erfuhr auch Herr von Natzmer, wo Kotze sich befinde, er fuhr nach der Lindenstraße und führte den Haftbefehl aus. So ist die Inhaftnahme des Herrn von Kotze, die den tragischen Verlauf des Falles veranlaßt hat, augenscheinlich nur auf ein Mißverständnis zurückzuführen.

* Das „Kl. Journal“ und die „Welt am Montag“ melden, daß die Berliner Mail-Coach-Gesellschaft am Montag den Betrieb eingestellt hat. Die „Welt am Montag“ hat von der Direktion der Gesellschaft einen Brief erhalten, daß mit dem gestrigen Tage die Mail-Coach-Gesellschaft den Betrieb einstellte, nachdem sie bei dem Unternehmen 150 000 M. zugesetzt hat.

Holztransport auf der Weichsel
am 13. Juli.

Berliner Holzkomtoir durch Strauch 8 Traften 1318 Kiefern-Rundholz, 2583 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 508 Kiefern-Sleeper, 989 Kiefern-einfache Schwellen, 3 Eichen-Plangons, 8306 Rundelsen, 88 Rundeschen, 396 Rundbirken, 945 Rundrüstern, 271 Espen; dasselbe durch Kühl 6 Traften 216 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 2 Kiefern-Sleeper, 215 Kiefern-einfache Schwellen, 2 Eichen-Plangons, 824 Rundelsen, 84 Rundeschen, 97 Rundbirken, 67 Rundrüstern, 381 Espen; dasselbe durch Dibbelt 4 Traften 96 Kiefern-Rundholz, 1079 Kiefern-Balken, Mauerlatten und Timber, 4079 Kiefern-Sleeper, 1074 Kiefern-einfache Schwellen, 2504 Rundelsen, 229 Rundeschen, 33 Rundbirken, 66 Rundrüster, 110 Espen.

Telegraphische Börsen-Depesche
Berlin, 14. Juli

Fonds: fest.			13. Juli
Russische Banknoten	. . . . .	216,30	216,25
Warschau 8 Tage	. . . . .	216,05	216,20
Preuß. 3% Consols	. . . . .	100,00	99,90
Preuß. 3½% Consols	. . .	105,00	105,20
Preuß. 4% Consols	. . . . .	105,90	105,80
Deutsche Reichsanl. 3%	. . .	99,75	99,80
Deutsche Reichsanl. 3½%	. .	105,00	105,10
Polnische Pfandbriefe 4½%	. .	68,00	67,80
do. Liquid. Pfandbriefe		66,80	66,75
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		100,50	100,30
Diskonto-Comm.-Antheile		209,60	208,50
Oesterr. Banknoten	. . . . . .	170,10	170,15
Weizen:	Juli	141,00	141,50
	Sep.	136,00	136,25
	Loco in New-York	64 c	64½
Roggen:	loco	112,00	112,00
	Juli	107,00	107,50
	Sept.	110,00	110,00
	Okt.	110,75	110,50
Hafer:	Juli	121,50	121,25
	Sept.	113,50	113,50
Rüböl:	Juli	45,60	45,60
	Okt.	45,40	45,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	34,70	34,70
	Juli 70er	38,30	38,30
	Sept. 70er	38,70	38,60
Thorner Stadtanleihe 3½ pCt.	.	—,—	101,75

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Petroleum am 13. Juli,
pro 100 Pfund.

Stettin loco	Mark	10,75
Berlin „	„	10,50

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 14. Juli.
v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	54,50	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	34,50	„	—,—	„	—,—	„
Juli	34,00	„	33,90	„	—,—	„
„	—,—	„	33,60	„	—,—	„

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 14. Juli.

Wetter: sehr schön.
Weizen: geschäftslos, weil ohne jede Nachfrage, 128 Pfd. hell 136 M., 130/1 Pfd. hell 137,8 M.
Roggen: geschäftslos, 122 Pfd. 100 M., 123/5 Pfd. 101/2 M.
Gerste: ohne Handel.
Hafer: Detailgeschäft, reiner 112/3 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Juli. Ueber den früheren Rechtsanwalt Fritz Friedmann erfährt das „Kl. Journal“, daß sich derselbe mit Anna Merten und einem Stenographen nach einem französischen Seebad begeben hat, um seine unfreiwillige Muße zu litterarischen Arbeiten zu benutzen. Die Broschüre „Kaiser Wilhelm II. und die Revolution von oben“ werde nunmehr bestimmt zwischen dem 18. und 20. Juli erscheinen. Friedmann habe aus derselben einem Freunde bereits Verschiedenes mitgeteilt; danach würden in Deutschland gerade die interessantesten Stellen nicht abgedruckt werden können, ohne der sofortigen Konfiskation anheimzufallen. Später beabsichtigt Friedmann, in Paris in deutscher, französischer und englischer Sprache Vorträge zu halten. Mehrfach sei er bereits um sein Gutachten über Strafsachen, die gegen Ausländer vor deutschen Gerichten schwebten, angegangen worden. Wie das „Kl. Journal“ wissen will, wird Friedmann pekuniär vom „Berl. Lokal. Anz.“ unterstützt.

Breslau, 13. Juli. Heute hatte sich vor dem Schöffengericht der Naturarzt Dr. Heusler zu verantworten, weil er sich bis dato geweigert hat, seine sechsjährige Tochter impfen zu lassen. Er erhielt von der Breslauer Polizeibehörde nun die Aufforderung, sein Kind impfen zu lassen, erklärte sich aber nur dann damit einverstanden, wenn das Kind mit wirklicher Schutzpocke geimpft werde. Seiner Ansicht nach gäbe es aber überhaupt keine „Schutzpocke“, und kein Arzt wüßte, womit er impfe, könne auch nicht nachweisen, daß es wirkliche Lymphe sei, dies könne nur ein Professor der Tierarzneikunde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten schließlich zu 3 Mark Geldstrafe, doch beabsichtigt Dr. Heusler bis zur höchsten Instanz zu gehen.

Trautenau, 13. Juli. Bei einem Gaufest der Feuerwehr stürzte eine Schiebeleiter mit 3 Feuerwehrleuten um, wobei ein Mann getötet, die beiden andern schwer verletzt wurden.

München, 13. Juli. Im Ehescheidungsprozeß des Professors v. Lenbach fand heute die Verhandlung statt. Das Urteil lautete auf Trennung der Ehe. Die Kosten des Verfahrens hat Frau v. Lenbach als schuldiger Teil zu tragen.

Budapest, 13. Juli. Der Reichstagsabgeordnete Graf Stefan Sztaray wurde heute in seinem Zimmer zu Nagy Mihaly ermordet aufgefunden. Der Mörder ist entflohen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Neapel, 13. Juli. Der Vesuv ist wieder in voller Thätigkeit, der Kegel steht in Flammen und die Lava strömt ins Thal, so daß die Verbindung des Observatoriums mit der untersten Station der Drahtseilbahn bereits unterbrochen ist.

Athen, 13. Juli. Die kretensische Kammer ist heute zusammengetreten. Nach der Eröffnungserklärung werden die christlichen Abgeordneten ihre bekannten Forderungen schriftlich überreichen und sich sodann mit der Erklärung entfernen, eine Antwort der Pforte abwarten zu wollen.

Verantwortl. Redakteur: Ernst Lange in Thorn.

Die an der Gasanstalt aufgestellte

Centesimalwaage

wird vom 15. Juli ab der **öffentlichen Benutzung** übergeben. Die Waagegebühr beträgt 50 Pfg., für die Ermittelung der Tara wird nichts berechnet, d. h. wenn ein Wagen beladen und leer gewogen wird, so kommt nur die einfache Gebühr in Anrechnung.

Die größte zuläßige Belastung der Waage beträgt 200 Ctr.

Der Magistrat.

Ca. 30 cbm. Feldsteine

zum Schutz des Kanalausflusses unterhalb des Winterhafens sind zu liefern und nach Angabe zu versenken.

Die Bedingungen liegen im Stadtbauamt II aus.

Schriftliche Angebote werden daselbst **bis 21. Juli d. Js. Vorm. 11 Uhr** entgegen genommen.

Thorn, den 10. Juli 1896.

Der Magistrat.

Die **Hebelisten für die Kirchensteuer pro 1896/97** liegen **bis zum 28 d. M.** in der Amtsstube des Küsters im Georgen-Pfarrhause zur Einsicht für die Gemeindemitglieder aus und wird darnach die Einziehung der Steuer erfolgen.

Thorn, den 13. Juli 1896.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Georgen.

Münzen!!!

von **Thorn, Elbing, Danzig** z. kauf. ges. Off. m. Ang. d. Sorte u. d. Preises u. **R. R.** a. d. Exp.

---

1 schönen, starken, gesunden, 6 Jahr alten

Fuchswallach

hat zu verkaufen. Zu erf. i. d. Exp. d. Ztg.



15 Stück gut ausgefleischte englische

Böcke

sind in **Ostrowitt**, bei **Schönsee**, verkäuflich.

Ein großer, blühender **Oleander** ist zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. dies. Ztg

---

Das Haus **Tuchmacherstr. 20** ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen daselbst.

Wegen Aufgabe meiner Böttcherei

am 1. Oktober cr. verkaufe ich mein Werkzeug billig, auch steht ein antiker Ofen zum Verkauf.

Thorn, Schuhmacherstraße 13. **Lange.**

Hängematten,
Netze, Bindfaden, Leinen
Bernhard Leisers Seilerei.

Kaufe und verkaufe alte und neue **Möbel.**
J. Skowronski, Brückenstraße Nr. 16.

Farbige Herren-, Damen u. Kinderschuhe, in Segeltuch u. Leder

der vorgerückten Saison wegen zum Selbstkostenpreis. **Ad. Wunsch,** Elisabethstr. 3.

Zahnarzt Davitt

Bachestraße 2, I.

Ein ordentl. Kindermädchen verl. Frau **Jaeschke,** Bäckerstr 6, p.

In meinem **neu** erbauten Hause ist vom 1./10. 1 größere **Wohnung,** 3 Zim., Küche und Zubehör, 1 Tr, zu vermiethen.
D. Gliksman, Brückenstraße Nr. 18.



Jede Dame

versuche **Bergmann's**

Lilienmilch-Seife,

dieselbe ist vermöge ihres Borax-Gehaltes zur **Herstellung** und **Erhaltung** eines **zarten, sammetweichen, blendend weissen Teints** ganz unerlässlich. Vorräthig à Stück 50 Pf. bei **J. M. Wendisch Nachf.**

---

1 herrschaftliche Wohnung v. 8 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

---

1 Laden mit 2 angrenden Zimmern von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Wohnung zu vermiethen Brückenstr. 22.

Die **2 Wohnungen** I und II Etage Altstädtischer Markt 28, bestehend aus je 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör Wasserleitung, sind von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange. Schillerstraße 17, II.

Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten

Hubert Ullrich'schen



Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuter-Wein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu **Mk. 1.25 u. Mk. 1.75** in:

Thorn, Mocker, Schulitz, Argenau, Gollub, Schönsee, Culmsee, Briesen, Strasburg, Culm, Schwetz, Lissewo, Inowrazlaw, Fordon, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Malergehilfen

finden Beschäftigung. **G. Jacobi.**

Tüchtige Rock- und Westenschneider

finden dauernde Beschäftigung bei
A. Kühn, Schillerstraße 17.

Tüchtige Bauschlosser stellt ein
O. Marquardt, Schlosserm. Mauerst. 38.

Ein Bureau-Lehrling

kann sich melden bei Rechtsanwalt
Aronsohn, Breitestr. 37, I.

Schlosserlehrlinge

können sofort eintreten bei
Georg Döhn, Strobandstraße 12.

---

1 Lehrling sucht

Rose, Zeughaus-Büchsenmacher.

Zum 1. Oktober cr. wird eine **nicht zu junge**

Dame

auf ein Gut in Polen, nahe bei Alexandrowo, als **Stütze** und gleichzeitig **Gesellschafterin** einer deutschen, evangelischen, alleinstehenden Dame gesucht. Kenntnis der polnischen Sprache Bedingung. Offert. sind zu richten an Herrn Kaufmann
A. Petersilge, Thorn.

Geübte Schneiderin wünscht Arbeit in und außer dem Hause. Strobandstr. 20.

---

4 einfache **junge Mädchen,** welche Nähen und Plätten verstehen und ein **älteres Mädchen für Alles** werden von sogleich gesucht.
J. Makowski,
Seglerstraße Nr. 6.

Laden u. Wohnung,

worin sich jetzt mein Geschäft befindet, ist vom 15. Oktober zu vermiethen.
I. Klar.

---

1 Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Altstädt. Markt 16. **W. Busse.**

Katharinenstraße 7,
2. Etage, **eleg. Wohnung** mit Entree, Badezimmer 2c. vom 1. Oktober zu vermiethen. **Kluge.**

Wohnung zu vm. **Meiler,** Bachestr. Nr. 12.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte **Parterre-**

Wohnung,

Seglerstr. 11, ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

Westpreussische

Gewerbe-Ausstellung

zu Graudenz 14. Juni bis 1. August 1896.
Geöffnet täglich von 9 Uhr Vorm. bis 7 Uhr, Park bis 11 Uhr Abends. **Eintrittspreis 50 Pfg.** [864
Täglich Konzerte d. Kap. Regt. 14 u. 141.
Sonntags u. Donnerstags Fahrpreisermässigung für alle nach Graudenz fahrenden Eisenbahnzüge
(einfacher Preis für Hin- u. Rückfahrt mit 3täg. Gültigk.)

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß unser Verein nunmehr die Berechtigung erlangt hat, Grundstücke in sämmtlichen Städten der Provinz Westpreußen und deren Vorstädten zu beleihen, **sowie daß die Anlehnsnehmer hinfort nicht mehr ein Prozent des Anlehns in den Reservefond des Vereins zu zahlen haben.**

Unser **Vertreter für Thorn** ist Herr Kaufmann **C. A. Guksch** in Thorn

Danzig, im Juni 1896.

Danziger Hypotheken-Verein.
Die Direktion **Weiss.**

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bewilligt der Danziger Hypotheken-Verein amortisirbare Darlehne unter den günstigen Bedingungen zu $4^1/_4$ Procent incl. $^1/_2$ Procent Amortisation. Anträge erbittet

C. A. Guksch, Thorn.

Geschäftsverlegung.

Meinen werthen Kunden Thorns und Umgegend zur gefälligen Kenntniß, daß ich mein

Maler- und Tapeten-Geschäft

nach **Brückenstr. 14** verlegt habe und empfehle mich zur Ausführung von den einfachsten bis zu den feinsten Maler- und Lackier-Arbeiten; auch halte stets ein reichhaltiges Lager von **Tapeten, Borden** 2c. zur geneigten Benutzung sortiert.

Bei Bedarf bitte ich mich gütigst zu berücksichtigen und zeichne

Hochachtungsvoll

R. SULTZ, Malermeister,
Brückenstraße 14,
Vertreter der Necarsulmer Fahrräder.

I. Etage

mit Badeeinrichtung, Gas- und Wasserleitung in der Küche z. verm. Brückenstr. 40.

---

1 Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Balkon, Küche, Speisekammer, Entree und Zubehör zu vermiethen Grabenstr. 2. Zu erfr. bei **Rux,** 3 Tr.

Neust. Markt Nr. 20.
ist eine **Wohnung** sowie mehrere Zimmer zu Bureaux geeig., per sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Wesemeier,** dortselbst 1 Treppe.

---

2 frdl. **Wohnungen,** jede v. 2 großen Z., h. Küche, Wasserl. u. Zub. vom 1. Okt. z. v., auch 1 gute, helle **Tischlerwerkst.** u. Wohg. v. 1./10. z. v. Bäckerstr. 3.

Gut möblirte Wohnung zu vermiethen Neustädt. Markt Nr. 20, I.

Zu vermiethen:
per 1. Oktober **1 Wohnung,** 2. Etage, 5 große Zimmer, Entree, Küche, Keller, 2 Kammern 2c. Näheres: Theehandlung Brückenstraße Nr. 28.

---

2 frdl. mbl. **Zimmer** f. v. 1. Juli billig z. v. Z. erfr. part. Strobandstraße 22.

Anständige Herren finden **Wohnung nebst Pension** à 40 Mk. Kulmerstr. 15.
L. Gedemann.

Altstädtischer Markt 15 ist die
Balkon-Wohnung
in der **2.** Etage vom 1. Oktober zu vermieten. **Moritz Leiser.**

Schützenhaustheater.

Mittwoch:

Die Großstadtluft.

Donnerstag:

Flotte Weiber.

Operettenposse.
Die Direktion.

Victoria-Garten.

Donnerstag, den 16. Juli cr.:

Großes Militär-Concert,

gegeben von der Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Rieck.**

Entrée: 30 Pfg., Familienbillets (2 Pers.) 50 Pfg.

Anfang 7½ Uhr.

Bei eintretender Dunkelheit wird der ganze Garten **prachtvoll illuminirt.**

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch:

frische Waffeln.

Täglich:

Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.

Deutscher

Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Die **„Abteilung für Stellen-Vermittlung"** des Zweigvereinsbezirks Thorn wird von dem Buchhalter Herrn **Voss** hier, in der Expedition der „Thorner Zeitung", geleitet.

Wir bitten, Anmeldungen von Vacanzen und Bewerbungen an denselben gelangen zu lassen.

Die Vermittelung erfolgt für Prinzipale kostenlos.

Auch Nichtmitglieder des Vereins können durch diesen Stellen erhalten.

Der Vorstand.

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Kammer, Kulmerstraße 20, III hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20

Eine sehr gut renovirte Wohnung besteh. aus 3 Zimmern, Entree u. sämmtl. Zubehör v. **sofort** u. 1 Wohnung v. 2 Zimm. u. Küche, Keller pp. p. 1. Okt. d. J. z. v. Z. erf. b. **Friedländer,** Coppernikusstr. 35, II.

Eine Wohnung
bestehend aus 3 Zim. nebst Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiehen.
Regitz, Mocker Lindenstraße 67.

---

2. Etage,

bestehend aus zwei Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktoben zu vermiethen.
Paul Sztuczko.

Neustädter Markt 11. Die herrsch. Wohn. 1 Tr., best. a. 10 Z., Balk. u. a. Zub. v. 1. Okt. z. v. Preis 1400 M. Dies. k. a. geth. w. m. 6 resp. 4 Z., Balk. u. Zub. **Moritz Kaliski.**

I. Etage

1 Wohng. von 4 Zim. Küche u. Zub. vom 1./10. 96. zu vermiethen **J. Murzynski.**

Wohnung

von 2 und 3 Zimmern und Zubehör vom 1./10. 96. zu vermiethen. **J. Murzynski.**

Altstädtischer Markt 12
Wohnung 3 Zimmer, großes Entree vom 1. Oktober vermietet **Bernhard Leiser.**

Seglerstr. 30 ist eine kleine freundliche
Wohnung
in der 3. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **J. Keil.**

---

1 Stube, Kabinet, Küche, Keller, Bodengelaß nebst Wasserl. 1. Oktober zu vermiethen.
Kulmerstraße 11, Th. Günther.

Eine Wohnung von 3 groß. Zimmern und Zubehör vom 1. Okt. zu verm.
Mocker, Lindenstraße 76. **Kurowski.**

---

1 sep. gel. **möbl. Zimmer** zu vermiethen Schloßstraße Nr. 4.

Möbl. Zimmer,

10 Mark, zu vermiethen Schloßstraße 4.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 14. Juli 1896.

Der Markt war sehr reichlich beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	80	1	20
Kalbfleisch	"	1	—	1	20
Schweinefleisch	"	—	—	1	—
Hammelfleisch	"	1	—	1	20
Karpfen	"	—	—	—	—
Aale	"	1	80	2	—
Schleie	"	—	70	—	80
Zander	"	—	—	1	40
Hechte	"	—	—	—	80
Bressen	"	—	60	—	70
Barsche	"	—	—	—	—
Krebse	Schock	1	—	2	—
Gänse	Stück	3	—	4	—
Enten	Paar	2	—	2	50
Hühner, alte	Stück	1	—	1	20
" junge	Paar	—	80	1	—
Tauben	"	—	60	—	70
Butter	Kilo	1	40	1	70
Eier	Schock	—	—	2	20
Kartoffeln	Zentner	3	80	4	—
Heu	"	—	—	5	—
Stroh	"	—	—	5	—

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.